

## Der Schatz in de Diebje<sup>1</sup>

Friejer ischt in de Diebju, das ischt an wunderbari Waldlichtig zirka an halb Stund oberhalb va Zeneggu, nummu eis Hüß gstannu, dass het sus aber in schich kcha. Immer wenn jemand da ubernachtot het, heintsch denu am Moorgu tote gfunnu. Äß ischt klaar gsi, dass niemmu me het da wellu hüüsu und dum Gietji lügeu. Das Gietji het ds Häisich Ludi gkcheert, wa eiguntli suscht im Esch gwonet het, är hetti schiis Gietji gääru als Voralpa gibrüucht, aber unner dene Umständ is aber praktisch wäärtlos gsii. As güetu Taggsch ischt an främde Gsell uff Zeneggu cho und het Aarbeit und Unnerchunft gsüecht, äß ischt zwaar as Grüezi gsii, het aber phöüptot, äär heigi sowool vam Schriinru als öü va der Landwirtschaft an Aanig. Jetz het ds Ludi schiini Schaas gsee und het dum Gsell schiis Hiischi in de Diebje anerbottu, wenn är mus numme eppisch zum Gietji lüege und ds Hiischi üßbessroti. Gäru ischt der Gsell, Viktor het är gheissu und Liit heint mus rächt baald der «Ds Grüezi Vikki» gseit, ambrüff in di Diebje, ds Ludi het mu no der Rucksach mit Proviant fer an parr Täg gfillt. Der Viktor het schicht in de Diebje igrichtot, in Ofu gfirot, ver am abunt an Suppa kchochot und ischt de na dum a güetu Gidanku ga liggu. Mitsch in der Nacht het är eppis kcheert, är het d Lusa anprännt und gseet zwei Bei us dum Chämi heichu; är het dra gschreckt - chlupfige ischt iisch Viktor nit gsii - und an schwaarzi Gstaalt ischt ambriche uff du Bodo kchit. In der Hand hetsch an ganze Schlusilbunt kcha, schii streckt dum Viktor an Schlusil angägu, und bifillt: «Gang ga d Hüsstiri anpschliessu!» Der Viktor het zer Antwort gä: «Ich ha hie nix pschlossu, ich machu hei öü nix üff!» In dem Momänt ischt di Tiri üffgsprungu und beidi sind unnuni zum Chäller. Wider git mu der Schwaarze an Schlusil und meint ganz barsch: «Mach üff!» Der Viktor git mu di gliich Antwort: «Ich ha hie nix pschloss, ich machu öü nix üff!» Und öü d Chällertiri sprint üff. Schii geent in du Chäller und der Schwaarze ergriff an Schüüfla, zeigt uff du Landbodo und meint: «Grab!» Der Viktor git zer Antwort: «Ich ha hie nix vergrabu, ich grabu hie nix üß!»

## Der Schatz in den Diebjen

Früher stand in Diebjen, das ist eine wunderbare Waldlichtung zirka eine halbe Stunde oberhalb Zeneggens, nur ein einziges Haus, das hatte es aber in sich. Immer wenn jemand da übernachtete, fanden ihn die Leute am anderen Morgen tot wieder. Natürlich war es klar, dass niemand mehr in diesem Gebäude hausen und niemand das umliegende Gute bearbeiten wollte. Das Gute gehörte Hansens Ludwig, der eigentlich im Esch wohnte, er hätte gerne sein Gut als Voralpe genutzt, aber unter diesen Umständen war sein Besitz praktisch wertlos. Eines Tages kam ein fremder Geselle nach Zeneggen und suchte dort Arbeit und Unterkunft, es war zwar ein Deutschschweizer, aber er behauptete, er könne sowohl im Schreinerberuf als auch in der Landwirtschaft arbeiten. Jetzt sah Ludwig seine Chance und bot dem Gesellen sein Haus in den Diebjen an, wenn er nur etwas zu seinem Gut schauen und das Haus herrichten könnte. Gern ist der Geselle, er hieß Viktor und die Leute nannten ihn recht bald «Ds Grüezi Vikki», hinauf in die Diebjen, Ludwig füllte ihm noch den Rucksack mit Proviant für ein paar Tage. Viktor richtete sich in den Diebjen ein, entzündete im Ofen ein Feuer, kochte am Abend eine Suppe und ging nach einem Nachtgebet ins Bett. Mitten in der Nacht hörte er plötzlich etwas, er zündete das Licht an und sah zwei Beine aus dem Kamin hängen; er zog daran, denn schreckhaft war unser Viktor nicht, und eine schwarze Gestalt fiel auf den Boden. In der Hand hielt sie einen Schlüsselbund und streckte Viktor einen Schlüssel entgegen und befahl ihm: «Geh die Haustüre aufschliessen!» Viktor gab zur Antwort: «Ich habe nichts abgeschlossen, ich öffne auch nichts!» In dem Moment sprang die Türe auf und beide gingen hinunter zum Keller. Wieder gibt ihm der Schwarze einen Schlüssel und befiehlt ganz barsch: «Mach auf!» Viktor gibt ihm die gleiche Antwort: «Ich habe nicht abgeschlossen, ich öffne auch nichts!» Und auch die Kellertüre springt auf. Sie gehen den Keller, der Schwarze ergreift eine Schaufel, zeigt auf den Erdboden und meint: «Grab!» Viktor gibt zur Antwort: «Ich habe hier nichts vergraben, ich grabe hier nichts aus!»

---

<sup>1</sup> Quelle: Moritz Tscheinen, «Der Schatz den Diebjen» (Fr. Lagger), aus: Historischer Verein von Oberwallis. Walliser Sagen. Zweiter Teil, Dogma, Bremen, 2013, S. 21

De ischt der Schwaarze sälber derhinner, het afa grabu und pletzli hets afe chlirru und chliichju, dri gidektloti Tepf sind zum Vorschii cho. Der Schwaarze cheert schi zum Viktor und bifillt no im a bistimmteru Too; «Mach di Deckla üff!» Aber öü jetz perchunt är zer Antwort: «Ich ha hie nix züegideckt, ich decku öü nix üff!» Wäärund deer Ziit ischt ds Schwaarza immer häller woordu und jetzt ischt nummu no an wiise Flaacht; der dreet schi zum Viktor und meint: «Jetzt hescht du mich erleest, wennt mer eismaal gfolget hettischt, hett ich dich miessu arwirggu und no hunder Jaar mee hie biessu. Ich bi im Läbe immer nummu dum Gäält naagsecklot, ha ubervortheilt welu und wani ha chännu, aber jetz ischt miis Liidu am Ändi.» Är zeigt uff di Tepf und meint: «Da, der eerschte ischt volls Gold, denu perchoment d aarmu Liit. Der zweite ischt volls Silber, deer kcheert alle dene, waan i pschissu ha und der dritte isch volls Münze, denu chasch du phaalt, willt du mich erleest hescht.» Schwupp, ischt der Geischt verschwunnu und öü di zwei eerschtu Tepf sind a wägg gsii. Am Naatagg ischt düe ds Ludi ambrüff in di Diebje ga lüege, wies ächti schiinum Gsell geegi. Waa mu deer gloggugsunde und quicklebändig empfangu het, het düe ds Ludi nit rächt gstüünet, und wa mu düe aber der Viktor no di Diebje ver as güets Gääld abkchöüft het, ischt äär ganz baff amab uff d Zeneggu. Mit dem Gääld hets de schich ds Ludi unner dum Esch as flotts Stuck Räbe kchöüft.

Bürchen, 4. Februar 2021

Bild: Diebje ([Gerritzen](#))

Da begann der Schwarze selber mit dem Graben und plötzlich begann es zu klirren und zu klingeln, drei abgedeckte Töpfe kamen zum Vorschein. Der Schwarze dreht sich zu Viktor um und befiehlt bestimmt: «Nimm die Deckel ab!» Aber auch jetzt bekommt er zur Antwort: «Ich habe nichts geschlossen, ich mache auch nichts auf!» Während dieser Zeit wurde der Schwarze immer heller und jetzt ist er nur noch ein weisser Hauch; er dreht sich zu Viktor und meint: «Jetzt hast du mich erlöst, wenn du mir auch nur einmal gehorcht hättest, hätt ich dich erwürgen müssen und noch hundert Jahre mehr hier büssen. Ich bin im Leben nur dem Geld nachgelaufen, habe übervorteilt wen und wo ich konnte, aber jetzt ist mein Leiden zu Ende. Er zeigt auf die Töpfe und meint: «Dieser da ist voll Gold, den bekommen die armen Leute. Der zweite ist voll Silber, der gehört all denen die ich betrogen habe, und der dritte ist voll Münzen, der ist für dich, weil du mich erlöst hast.» Schwupp, war der Geist verschwunden und auch die zwei ersten Töpfe waren weg. Am anderen Tage kam Ludwig herauf in die Diebje und zu sehen, wie es dem Gesellen ginge. Als ihn der putzmunter empfangen hatte, staunte Ludwig nicht schlecht, als ihm dann aber Viktor für gutes Geld das Gut in den Diebjen abkaufte, kehrte er mit noch grösserem Staunen ins Dorf zurück. Mit dem Gelde kaufte er sich unterhalb des Weilers Esch eine grosse Parzelle Reben.

PS. [Zeneggen](#) ist ein kleines sonnenbeschienenes Dorf auf 1300 Meter auf der Talflanke im Übergang vom Rhone- zum Vispental. Es lädt ein zu einem Spaziergang durch die unverfälschte Walliser Alpensteppe und unvergesslichen

Wanderungen, Schneeschuh- und Skitouren. Wer sich über die Rolle des Wasser (von der Quelle zum Bergsee, vom Wildbach zum Bewässerungssystem, von der Dorfmühle zum Elektrizitätswerk, vom Dorfbrunnen zum Abwasserreinigungsanlage) allgemein und im speziellen zum Wallis informieren möchte, dem empfehle ich den [Weg des Wassers](#).